

Rock-Konzert mündet in rassistische Revolte

Die Jakobus-Theatergruppe spielt das Stück „Fans“ von Mike English im Fabriktheater

Brüssel kann überall sein. Die schrecklichen Erlebnisse während des UEFA-Cup-Spiels können sich wiederholen. Dies vergegenwärtigen nachhaltig die jungen Akteure der Jakobus-Theatergruppe mit ihrem neuesten Stück „Fans“ von dem englischen Autor, der bezeichnenderweise auch noch Mike English heißt. Ein Jugendstück, das die ganze Brutalität und das neonazistische Gedankengut heranwachsender Minderheiten auf die Bühne projiziert. Darüber hinaus ein Stück, das die kommerzielle Abhängigkeit vieler populärer Musikgruppen überdeutlich zum Ausdruck bringt. Beides, rassistischer Protest und Massenveranstaltungen, die von jugendlicher Euphorie getragen werden, prallen hier aufeinander.

Premiere im Fabrik-Theater: Noch strahlen die Scheinwerfer in hartweißem Licht auf die Bühne, der eigentliche Beginn der ersten Szene ist noch nicht signalisiert, da breitet ein junger Mann in Lederkluft ein weißes Tuch über dem Betonboden aus und malt mit stoischer Ruhe in einen blutrot umrandeten Kreis ein Hakenkreuz. Mit diesem Vorspann bereits konfrontieren die beiden Regisseure, Paulus Stein und Günter Knappe, das Publikum mit unangenehmen Erinnerungen oder mit bösen Ahnungen.

Über diesen Einstieg läßt sich streiten, weil er erstens ziemlich langatmig und zweitens für den Zuschauer irritierend ist. Hat das Stück schon angefangen oder nicht? Doch dann geht es gleich zur Sache. „YBM's“, Mitglieder des „Young British Movement“, einfach übersetzt: „Junge britische Bewegung“, bauen sich bedrohlich in Lederklamotten, Militärstiefeln und kraftstrotzender Haltung vor dem Publikum auf. Unmißverständlich bereiten sie sich in dieser Sequenz auf ein Rock-Konzert vor, das sie für ihre Zwecke mißbrauchen wollen. Drohgebärden und (volle) Bierflaschen, die an der Wand zerschellen, zeigen an: Mit den „YBM's“ ist nicht zu spaßen.

Da stockt einem der Atem. Leider flacht das Stück in der nächsten Szene ziemlich ab. Da

geht es um den Fan-Club der angekündigten Rock-Gruppe. „Black Sheep and the Baa Lambs“, so heißt die Band, treten nach langer Zeit wieder in ihrer Heimatstadt Tansford New Town auf. Das ist die Sensation in dem verschlafenen englischen Städtchen. Die Gruppe besteht aus drei Frauen und einem Mann. Souverän von Anfang bis Ende: Christiane Busse („Jess“) und Martin Kaffenberger („Dave“). Von ihm stammt übrigens auch die Musik, die ausgezeichnet zu dem Stück paßt. Christiane Busse ist die Rolle der Rockmusikerin wie auf den Leib geschrieben: schnoddrig, sexy, ausgeflippt. Herausragend der Manager der Gruppe – Andreas Schwark. Er spielt den Terry, als ob er nie etwas anderes gemacht habe, als Manager zu sein.

„Fans“ mündet in ein Trauma. Es kommt wie erwartet bei dem Rock-Konzert zum rassistischen Aufstand der YBM's. Dave, der Gitarrist der Band, pfeift auf die vom Manager befohlene Neutralität und distanziert sich öffentlich von

der neonazistischen Gruppe. Der Konflikt, in den er dadurch die ganze Rockgruppe stürzt – immerhin geht es den Musikern um Geld, und das kommt eben nur rein, solange sich die Gruppe unpolitisch verhält – kommt überzeugend zum Ausdruck. Kompliment an die Akteure und Regisseure. Nicht zu vergessen die Journalistin (Jutta Berendes), die hartnäckig und klug ihre Recherchen betreibt, während es bei den „Black Sheeps“ zu Auseinandersetzungen kommt. Jutta Berendes spielt die Rolle natürlich und selbstbewußt.

Alles in allem ist der Jakobus-Theatergruppe das Jugendstück außerordentlich gelungen. Manche Passagen könnten kürzer sein, beispielsweise die Fan-Szene und auch der Schluß. Ein weiterer kleiner Schönheitsfehler: die Bühnenumbauten zwischen den Szenen. Sie müßten unauffälliger ablaufen, denn der Zuschauer wird in seiner Konzentration auf den Spielablauf empfindlich gestört. Wie gesagt, nur Schönheitsfehler.
Marianne Pašchkewitz

